

# Mit LIFE durchs Jahr

Holger Rößling und Janine Ruffer



Von »LIFE« war in den letzten Jahren im Dahmeland schon häufiger zu hören oder zu lesen. LIFE ist das einzige Förderprogramm der Europäischen Union, das ausschließlich Umwelt- und Naturschutzprojekte fördert. Seit 1992 hat LIFE fast 4000 Projekte mit über drei Milliarden Euro unterstützt.

Im Dahmeland haben vier Projekte in vielen NATURA-2000-Gebieten ihre Spuren hinterlassen. Einige Leserinnen und Leser erinnern sich vielleicht noch an das Projekt »Binnensalzstellen Brandenburg«, das vor allem die Salzstellen in Storkow in den Fokus rückte. Das Projekt wurde von der EU-Kommission sehr gut beurteilt und 2012 als eines der besten LIFE-Projekte des Jahres geehrt.

Das Projekt »Kalkmoore Brandenburgs« hat von 2011 bis Mitte 2015 Moore im Dahmeland renaturiert. Über die Aktivitäten in Töpchin und Löpten wurde schon in den letzten Jahren berichtet.

Seit 2014 ist nun auch das Jahrbuch zu einem wichtigen Bestandteil der LIFE-Projekte geworden. Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg unterstützt mit ihren Projekten »Sandrasen Dahme-Seengebiet« und »LIFE Feuchtwälder« die Herstellung des Jahrbuchs finanziell. Deshalb wollen wir in diesem Jahr mit unserem LIFE-Tagebuch erstmals ausführlicher über die wichtigsten Aktivitäten der LIFE-Projekte des NaturSchutzFonds Brandenburg im Dahmeland informieren.



Wie schnell die Zeit vergeht. Als letzte größere Maßnahme zum Wasserrückhalt in Mooren im Projekt LIFE Kalkmoore Brandenburgs wurde im September 2014 südlich von Teupitz in der sogenannten Wogrine das Grabensystem verschlossen und eine Sohlgleite im Sägebach errichtet. Diese Maßnahmen ergänzen die bereits 2011 abgeschlossene Renaturierung des weiter östlich gelegenen Sickerwasserquellmoores der Kaltwasserteiche.

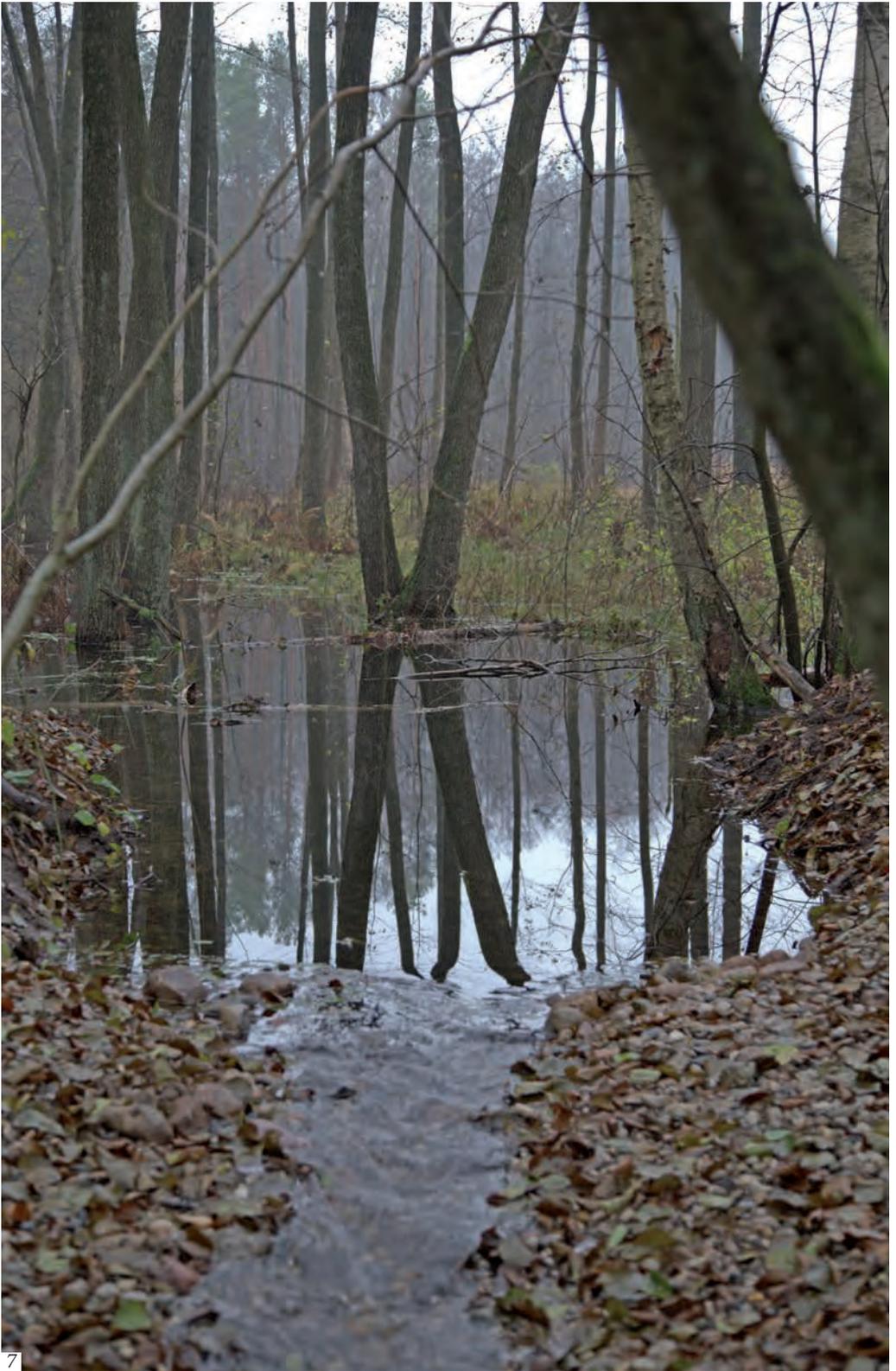
Im 18. Jahrhundert nutzte man die Kaltwasserteiche zur Zucht von Forellen. Kaltes, sauerstoffreiches Grundwasser speiste die Teiche und die umgebenden Moorflächen. Im 19. Jahrhundert wurden die Nutzung der Teiche aufgegeben und die Moorflächen in der gesamten Sägebachniederung intensiv entwässert. Der begradigte Sägebach und das auch heute noch vorhandene Grabensystem zeugen davon. Eine Nutzung der Feuchtwiesen, vor allem in der Quellregion des Sägebachs, war trotz Entwässerung schwierig und wurde in vielen Bereichen im Laufe der Zeit aufgegeben. Schilf und Brennesseln wanderten ein und überwucherten die licht- und kalkliebenden Moorpflanzen. Auf einer kleinen Fläche in den Kaltwasserteichen, die kaum von der Entwässerung beeinflusst war, konnte sich ein Teil dieser seltenen Pflanzenarten erhalten. Dazu zählen zum Beispiel die heimische Orchidee Fleischfarbenes



Knabenkraut, das Wollgras oder die Schnabelsegge. Ziel der Renaturierung war es, diese Restfläche zu vergrößern und es den Pflanzen zu ermöglichen, größere Flächen zu besiedeln. Dazu mussten die Gräben verschlossen und durch Anstau des Sägebachs der Wasserstand in den Moorflächen stabilisiert werden. Die Rechnung ist aufgegangen. Heute finden sich Wollgras und Co. dort, wo früher die Brennessel wuchs.

Bei einem Spaziergang durch Wälder und Wiesen kann man sich, ausgehend von Neuen-dorf, die Renaturierungsmaßnahmen anschauen und auf einer Infotafel Interessantes zum Gebiet erfahren.







8

### *Und immer wieder – Die Binnendüne bei Storkow*

Sie ist wirklich etwas Besonderes – die Binnendüne bei Storkow. Nicht nur weil sie mit fast 36 Meter Höhe über den Storkower See hinausragt. Sie wird zum Rodeln benutzt, bietet Lebensraum für seltene Blütenpflanzen wie die Astlose Grasliebe oder vermittelt mit ihren offenen Sandflächen ein Gefühl vom Urlaub am Meer. Aber es gibt nicht mehr viele offene Dünen. Auch auf der Düne in Storkow wachsen Bäume auf und der Sand wird von Humus und Streu überlagert.

Deshalb hat die Stadt Storkow als Flächen-eigentümerin schon im Winter 2010/2011 viele Bäume aus dem dichten Kiefernwald nördlich der Düne entnehmen lassen. Aber seitdem war wenig passiert. Nur die Spätblühende Traubenkirsche und der Traubenholunder mit seinen roten Früchten, hatten sich breit gemacht.

Zeit also für einen neuen Anlauf, mehr Licht auf die Düne zu bringen. Den Anfang machten 20 Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen des Friedrich-Schiller-Gymnasiums Königs Wusterhausen, die im Juli 2014 bei gro-

ßer Hitze die Traubenkirschen mit Spaten ausgruben. Die Landschaftsbaufirma Jachmann aus Klein Körös zog im Januar 2015 unzählige Stecklinge der Traubenkirsche auf ca. zehn Hektar Fläche heraus. Im April 2015 begann dann der Schäfer Ronald Rocher aus Möllendorf mit seinen Schafen und Ziegen die Düne zu beweiden. Mindestens zweimal im Jahr werden die Schafe und Ziegen in Storkow gebraucht, damit die Düne offen bleibt.



9



10



11



13



12

Mark Illerich ist der Revierleiter im Hatzfeldtschen Wald südlich von Tornow. Normalerweise sind Brände in den Wäldern ein rotes Tuch für ihn. Aber wenn es um die Pflege der Heide auf dem ehemaligen Schießplatz in Massow geht, hat auch Mark Illerich nichts gegen Feuer. Jedenfalls dort, wo die Heide schon sehr alt und holzig ist. Denn kontrolliertes Brennen ist die beste Möglichkeit, die Heide zu verjüngen. Schäfer haben das über Jahrhunderte getan. Versprachen doch die abgebrannten Flächen immer junges frisches Futter für die Tiere.

Heute bedarf das kontrollierte Brennen in einem Landschaftsschutzgebiet einiger Abstimmungen. Nicht nur die Amtsverwaltung in Teupitz, auch die Naturschutz- und Forstbehörde sind zu informieren, ehe bei der Rettungsleitstelle der Feuerwehr der Beginn des Feuers angezeigt werden kann.

Am 20. Februar 2015 war es dann soweit. Sonniges windiges Wetter, leichter Frost in der Nacht vorher. Ideales Brenn Wetter also. Mark Illerich hatte Brandschutzstreifen mit der



15



16

Scheibenegge angelegt und die Feuerexperten vom Büro RANA aus Halle/Saale konnten beginnen. Doch das Feuer brannte langsamer als gedacht. An vielen Stellen bremste Moos die Ausbreitung der Flammen und auch vom allge-



14



17

genwärtigen Silbergras gingen allenfalls Stroheuer aus. Trotzdem konnten über fünf von den ursprünglich geplanten neun Hektar kontrolliert abgebrannt werden. Nun ist die Heide in Massow an vielen Stellen wieder deutlich jün-

ger. Neben den Heideflächen in Massow kümmert sich das Projekt »LIFE Sandrasen« um zahlreiche Dünen und Sandtrockenrasen im Dahmeland.



18

Täglich werden in Deutschland für Bauwerke etwa 75 Hektar Boden versiegelt. Dabei werden die natürlichen Bodenfunktionen gestört. Der versiegelte Boden kann seine Rolle als Wasserfilter, Wasserspeicher und Pflanzenstandort nicht mehr erfüllen. Nicht alle Bauwerke bleiben jedoch für immer. Werden sie nicht mehr genutzt, verfallen sie oft. Meist kümmert sich dann niemand mehr um solche Gebäude.

Das Projekt LIFE Sandrasen hat sich gemeinsam mit der Flächenagentur Brandenburg eines solchen Falls angenommen. In Lieve, im Naturschutzgebiet Pätzer Hintersee, wurden auf einem Grundstück des Naturschutzfonds Brandenburg die Ruinen einer ehemaligen Hofstelle abgerissen und der Boden komplett entsiegelt. Die Kosten konnten über eine Ersatzmaßnahme refinanziert werden.

Für die Pflege in den nächsten Jahren ist bereits gesorgt. Die Landwirte GmbH aus Gräbendorf mäht seit längerer Zeit die umliegenden Flächen und freut sich über den Zuwachs an Grünland. Damit sich Trockenrasenarten schneller etablieren, wurde noch im Frühjahr 2015 zertifiziertes Regiosaatgut aus Wildpflanzensamen auf der Fläche ausgesät.





23



24

Manchmal braucht man auch in der heutigen technisierten Welt einfach Leute, die zupacken können. Das I-Tüpfelchen auf die Renaturierungsmaßnahmen in den Melangseewiesen setzten die zwei Landschaftsgärtner in Ausbildung Andreas Heilmann und Karsten Götze.

Im Winter 2011 wurden die Melangseewiesen, ein Sickerwasserquellmoor zwischen Melangsee und Springsee, im Rahmen des Projekts LIFE Kalkmoore Brandenburgs renaturiert. Es wurden aufgewachsene Gehölze entnommen und Gräben verschlossen. Der Wasserhaushalt

in den Moorflächen wurde wieder hergestellt, der Wasserstand bleibt nun ganzjährig in Geländehöhe. Genauso wie es die Moorpflanzen lieben. Auf dem Quellhang wurden in den Melangseewiesen bereits ausgestorbene kalkliebende Pflanzen und Moose wieder angesiedelt. Darunter auch das seltene Sumpf-Herzblatt und das Sumpf-Glanzkraut, eine heimische Orchideenart. Eine weitere Orchideenart, das Breitblättrige Knabenkraut, tauchte spontan wieder auf. Die Pflanzen hatten wohl noch im Boden geschlummert und auf die richtigen Bedingungen gewartet. Um zu verhindern, dass die Moorflächen wieder zuwachsen, grasen Gundula und ihre Herde Schottischer Hochlandrinder die Moorwiesen ab.

Doch zurück zu Andreas und Karsten. Die Renaturierungsmaßnahmen wurden mit großen Maschinen umgesetzt. Ein Bagger verfüllte die Gräben, ein Traktor zog die gefällten Erlen aus dem Moor. Doch dort, wo es zu sumpfig war, mussten die Erlen stehen bleiben und der Bagger konnte die Gräben zwischen den Erlen nicht mehr verschließen. Hier wurden die Moorflächen weiter entwässert und der Wasserstand abgesenkt. Doch dann kamen Andreas und Karsten, jeder nur mit Gummistiefeln und



25



26

einem Spaten bewaffnet. Sie entnahmen zwischen den Erlen Torf und bauten ihn in die verbliebenen Gräben ein. Die Wurzeln der Erlen waren dabei oft im Weg, das Wasser suchte sich neue Wege und beide mussten schnaufen und

schwitzen. Doch schließlich waren alle Gräben verschlossen. Nun bleibt das Wasser auch in dem Erlenwald und das Moor kann sich weiter erholen.

Danke Andreas und Karsten!



27



28

*Juni 2015 –  
Besuch aus Belgien*

Das belgische Projekt »LIFE Herbages« von der Naturschutzorganisation NATAGORA ([www.natagora.be](http://www.natagora.be)) war vom 15. bis 17. Juni zu Besuch in Brandenburg. Die belgischen Kollegen renaturieren sowohl trockene als auch feuchte Offenlebensräume und besuchten die Projekte »LIFE Sandrasen« und »LIFE Kalkmoore Brandenburgs«.

Ob in der Maxseeniederung bei Kienbaum, auf der Binnendüne in Storkow oder in den wiedervernässten Mooren um die Töpchiner Seen – überall konnten Maßnahmen der LIFE-Projekte des Naturschutzfonds Brandenburg



27

besichtigt und Erfahrungen beim Management verschiedener Lebensräume ausgetauscht werden. Ein Besuch bei der Firma NagolaRe ([www.nagolare.de](http://www.nagolare.de)) in Jänschwalde, die auch die Erhaltungskulturen seltener Trockenrasenpflanzen aus dem Naturpark Dahme-Heideseen betreut, rundete das Programm ab.

**Die LIFE-Projekte des  
NaturSchutzFonds im Naturpark  
Dahme-Heideseen**

**LIFE Sandrasen**

Laufzeit: 2013–2019

Kontakt:

Dr. Holger Rößling

Telefon: 0331 - 97 16 48 62



**LIFE Feuchtwälder**

Laufzeit: 2014–2022

Kontakt:

Janine Ruffer

Telefon: 0331 - 97 16 47 40



Mit Unterstützung des  
Finanzierungsinstruments  
LIFE der Europäischen  
Gemeinschaft.



**Natur  
Schutz  
Fonds**  
Stiftung  
Brandenburg

